

# STRUPPI



Mitgliederzeitschrift des Tierschutzvereins für Hannover und Umgegend e.V.

Jahrgang 2007/04



[www.tierheim-hannover.de](http://www.tierheim-hannover.de)



**Wir tun was !**

[www.tierheim-hannover.de](http://www.tierheim-hannover.de)

**Wir sind da !**



Besuchen sie uns auch im Internet:  
[www.tierheim-hannover.de](http://www.tierheim-hannover.de)

Persönlich sind wir für Sie da:

**Montag, Dienstag, Freitag:**  
11.00 – 13.00 / 13.30 – 16.00 Uhr

**Donnerstag:**  
11.00 – 13.00 / 13.30 – 18.00 Uhr

**Sonnabend:**  
11.00 – 15.00 Uhr *durchgehend*

**Sonntag, Mittwoch** *geschlossen*

**Impressum**

Ausgabe Nr. 16, 04/2007  
Auflage: 16.000 Exemplare  
ZKZ-Nr. 63806

**Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.**

Herausgeber:  
Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.,  
Evershorster Straße 80,  
30855 Langenhagen /  
OT Krähenwinkel  
Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax - 17  
Email: [info@tierheim-hannover.de](mailto:info@tierheim-hannover.de)



Vorsitzender: Dr. Holger Krause  
stellvertr. Vorsitzender: Tobias Kerl  
Schatzmeister: Gerhard Schwartze  
Schriftführer: Max Klebe  
Beisitzer: Petra Berlip, Corinna Nonhoff, Petra Starke

**Spendenkonto:**  
Hallbaum-Bank AG Hannover  
BLZ (250 601 80) Kto. 210 146

Redaktion: Heiko Schwarzfeld

Bildnachweis: Dr. A. Böttjer,  
Dr. S. Bruns, B. Heger, B. Hemme,  
S. Meusel, H. Paulus, B. Schade,  
H. Schwarzfeld, Dr. M.-L. Wörner-Lange, u.v.m.

Beiträge: Dr. A. Böttjer, S. Brünig,  
Dr. S. Bruns, K. Gundel, H. Neuhoff,  
Dr. Nonhoff, H. Schwarzfeld,  
Dr. M.-L. Wörner-Lange, u.v.m.

– Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

Grafik, Produktion und Druck:  
[www.tbs-bluesign.de](http://www.tbs-bluesign.de),  
[Bettina.Schade@email.de](mailto:Bettina.Schade@email.de)

Unser Beitrag zur Umwelt ist der Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.



*Editorial* . . . . . 3

**Aktuelle Themen**



*Tierschicksale: Fee und Sunny* . . . . . 4 – 5



*Abgewöhnen zwecklos – über Katzen* . . . . . 6 – 8

*Weihnachtsgeschenke* . . . . . 9



*Eine Erbschaft zu Gunsten des Tierschutzvereins* . . . . . 14 – 15

*Kinder und Hunde – eine besondere Beziehung* . . . . . 16 – 17



*Unser Tag der Offenen Tür 2007* . . . . . 18 – 19

*Dank an unsere Sponsoren* . . . . . 21



*Die Leserbrief online* . . . . . 22 – 23

*Angstprobleme bei Hunden* . . . . . 24 – 26



*Welcher Hund passt zu mir? Teil 2* . . . . . 27 – 29



*Ordensvergabe an Herrn Bethke* . . . . . 30



*Erfolgreiche Vermittlungen: Josef, Vera, Bruce* . . . . . 31 – 32

*Autoren/innen für Buchprojekt gesucht* . . . . . 34

**Tier-Geschichten**



*Der Glückshund* . . . . . 10 – 13

**Tierheim-Alltag**



*Unsere Sorgenkinder: Jessy, Nero, Jamaica* . . . . . 33

**Unser Tierarzt**



*informiert über: Blauzungenkrankheit* . . . . . 35



Wir sind Kooperationspartner der *aktion tier*



# Abgewöhnen zwecklos

- Die Katze ist eine Katze ist eine ... -

Dr. Andrea Böttjer

Immer springt sie auf Küchentisch und Arbeitsplatte, es muss ihr doch abgewöhnen sein! Oft ist sie beleidigt und straft uns mit Ignoranz, wenn wir mal wieder Erziehungsmaßnahmen versucht haben. Dann wieder bettelt sie um Futter, reibt sich an uns und umstreicht mit erhobenem Schwanz unsere Beine. Zu guter Letzt: Erziehen kann man die Katze ja doch nicht!

So oder so ähnlich klagen KatzenbesitzerInnen ihr Leid, wenn es darum geht, das unliebsame Verhalten ihres liebsten Stubentigers zu verändern. Was uns Menschen am Katzenverhalten merkwürdig erscheint, ist bisweilen unangenehm oder lästig, lässt sich aber oft genug aus dem Normalverhalten herleiten und wird damit verstehbar und so auch akzeptabel.

**Die Katze ist eine Katze ist eine Spezialistin im ...**

**... Interagieren**

Umstreicht die Katze mit erhobenem Schwanz unsere Beine und reibt sich an uns mit Kopf, Flanken und Schwanz, so interpretieren wir als sozial essende Menschen das Verhalten der Katze als Futterbetteln und fühlen wir uns genötigt sie zu füttern. Passend dazu findet diese Kommunikation denn auch häufig im Küchenbereich statt.

Mitnichten jedoch bettelt die Katze primär um Futter, wenn gleich es zu einem konditionierten, also erlernten Hinweis von Seiten der Katze kommen kann, nachdem das von ihr gezeigte Ausdrucksverhalten mit Futtergabe beantwortet worden ist. Was soll das Verhalten dann bewirken, wenn nicht das Öffnen der

Futterdose? Die Antwort liegt im Sozialverhalten der Hauskatze begründet.

Katzen sind fakultativ soziale Tiere, das heißt, sie können durchaus, müssen aber nicht unbedingt mit anderen Katzen zusammenleben. Sie können, verwildert lebend und mit einem reichlichen Angebot an Ressourcen wie Nahrung, Revier und Fortpflanzungspartnern, große Gruppen bilden. Die Tiere einer Gruppe sind über die mütterliche Linie verwandt und stehen untereinander in sozialen Beziehungen. Dies geht soweit, dass sich die Kätzinnen gleichzeitig fortpflanzen, gemeinsam um die Aufzucht der Jungen kümmern können und sogar fremde Kätzchen mit-säugen. In diesen Gruppen benutzen Katzen gegenseitiges aneinander Reiben als Kommunikationsmittel. Der Ablauf ist der Folgende: Katzen

reiben ihre Köpfe aneinander, um ihren Geruch zu übertragen, streifen mit dem Körper aneinander entlang und nehmen dann den Geruch der anderen mit den Flanken an, um sich diese dann in einer ruhigen Ecke abzulecken und den Geruch der anderen aufzunehmen. Gleichzeitig bietet die Katze dem Kommunikationspartner mit erhobenem Schwanz ihre Analregion zur Geruchserkundung an. Das Aufstellen des Schwanzes ist daher einerseits Analkontrollen-Einladung, andererseits als Signal für die Intention des Reibens zu verstehen. Nähern sich Tiere von etwas weiterer Entfernung an, so kann der erhobene Schwanz die freundlich gesinnte Annäherung anzeigen.

Das Kopf- und Körperreiben der Hauskatze ist ein so genanntes Markierverhalten, vermutlich das dem Menschen angenehmste überhaupt. Es dient dazu, die Sekrete der körpereigenen Duftdrüsen an Kinn, Wangen, Flanken und Schwanzansatz auf andere Lebewesen und auch Objekte zu übertragen, die sich in ihrer Umgebung der Katze befinden, und so einen vertrauten Gruppengeruch zu schaffen. Parallel führt die Aufnahme des Geruches des Sozialpartners durch Ablecken zur Wiederherstellung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Das gesamte Lebensumfeld erhält durch die Markierung eine Struktur, gleichzeitig dient das Verhalten der geruchsorientierten Katze dazu, auch die soziale Gruppe zu strukturieren: ein Netz von Beziehungen besteht. In diesem Sinne ist das einander Reiben unter Katzen, für uns Menschen übersetzt, als eine Art „sich Respekt erweisen“ oder auch als ein Küsschen auf die Wange zu verstehen.

Es wird nie ausgeführt, wenn Angst oder Aggression im Spiel sind, sondern immer in einer entspannten, sozial gesicherten Situation, muss aber nicht notwendigerweise stattfinden, wenn sich z.B. zwei Katzen ausreichend sicher Plätze teilen können. So ist das Reiben vielmehr Ausdruck einer eher einseitigen Beziehung. Im auf diese Weise strukturierten Sozialgefüge initiieren jüngere Katzen häufiger als ältere, sowie weibliche Katzen häufiger als männliche das Reiben. So entsteht eine komplexe Hierarchie, in der sich die Kätzchen an allen älteren Katzen mit Ausnahme der erwachsenen Kater reiben. Die Heranwachsenden reiben sich an den weiblichen Katzen und diese wiederum aneinander, sowie gelegentlich an den erwachsenen Katern.

Und wo – wenn sich Katzen also an uns Menschen genauso, wie an Artgenossen reiben – stehen wir im sozialen Gefüge der Hauskatzen? Während die Katze, verwildert lebend, ihre volle Unabhängigkeit erreichen würde, behält sie uns gegenüber ein Leben lang ihr kindliches Verhalten bei und kann mühelos von der „Unabhängigkeit in Person“ in die Rolle des verletzlichen Kindes wechseln. Uns Menschen gegenüber bleibt jede Hauskatze demnach ein Kätzchen. Ausdruck dieses Verhältnisses sind zum Beispiel Schnurren und Treteln auf unserer Kleidung oder Haut, unter Umständen begleitet von Speichelfluss: Das Treteln soll den Milchfluss der Mutter anregen! Manche Katzen saugen sogar an Körperteilen oder Kleidung ihrer Halter. Das von uns erlebte Reiben der Katze an unserem Bein stellt eine Anpassung an den aufrechten Gang des Menschen dar – gemeint ist eben unser Kopf.

Mit diesem auf Interaktion mit der „Menschenmutter“ abzielenden Verhalten, erweist uns die Katze Respekt – mitnichten handelt es sich bei unserem Stubentiger um ein uns manipulierendes, unabhängiges Geschöpf, das nur auf seinen Vorteil, in diesem Fall die Herausgabe von Futter, bedacht ist und uns im Gegenzug nichts zurückgibt. Wir Menschen, für die das gemeinsame Essen ein sozial sehr wichtiges Bindeglied ist, denken, die Aufforderung zur Interaktion ihrer Katze heißt „Füttere mich“. Katzen dagegen gehen einzeln und nicht von Artgenossen begleitet auf die Jagd und essen bevorzugt allein. Die Nahrungsaufnahme stellt bei ihnen kein soziales Ereignis dar, sondern im Gegenteil: Die Anwesenheit von Sozialpartnern während der Nahrungsaufnahme kann sogar großen Stress bedeuten.

### ... Bedrohung vermeiden

Ist die Katze vermeintlich beleidigt, wenn wir sie bei etwas Unerlaubtem ertappt haben, dann sitzt sie, uns den Rücken zugerichtet, den Blick abgewandt, und wird uns auch keine Beachtung schenken, wenn wir sie rufen, obwohl ihre Ohrmuscheln zu uns zurückgedreht sind und sie uns hört. Beleidigt sein setzt aber Denkprozesse und Gefühle voraus, wie sie bei uns Menschen vorkommen. Daher gestehen wir unserer Katze, die wir als Familienmitglied betrachten, diese Fähigkeiten großzügig zu – allein: Die Katze denkt nicht wie ein Mensch.

Die Katze ist als Einzeljägerin sehr an ihrer körperlichen Unversehrtheit interessiert, da Verletzungen ihre Fähigkeit zum Nahrungserwerb und damit zum Überleben in Gefahr bringen. Um jegliche

kämpferische Auseinandersetzung mit Artgenossen schon im Vorfeld abzuwenden, nutzt sie Körpersprache und Vokalisation. Durch Tricks wie das

Aufstellen der Haare und Krümmung des Rückens sowie Seitwärtssitzen wirkt sie größer und kann Gegnern eine überhöhte Größe vortäuschen: Das Gegenüber wird in die Flucht geschlagen, bevor ein Ernstkampf resultiert. Bei Bedrohung, wenn z.B. andere Tiere das eigene Verhalten stören, Ressourcen beanspruchen oder eine gewisse räumliche Distanz unterschreiten, gibt es nicht nur für Katzen, sondern für jedes Tier nur vier Möglichkeiten zu reagieren: Flucht, aggressives Verhalten, Erstarren und Beschwichtigungsgesten. Anders als bei Hunden ist im Verhaltensrepertoire der Katze die Möglichkeit zu beschwichtigendem Verhalten so gut wie nicht vorhanden. Möglicherweise erstarrt eine Katze zunächst, wenn sie mit

einer Bedrohung konfrontiert ist – ist aber Flucht möglich, wird sie diese ergreifen.

Fast im Zeitlupentempo, um keinen Angriff hervorzurufen, zieht sich die Katze zurück. Aggressives Verhalten zwischen Katzen ist zumeist eine defensive Aktion und wird üblicherweise nur eingesetzt, wenn alle Vermeidungsstrategien fehlgeschlagen sind.

Wenn wir unsere Katze also bei Verbotsübertritten ertappen, für die sie sicher kein moralisches Verständnis hat, senden wir als Erste aggressive Signale aus. Bei ihrem Verhalten, sich wegzudrehen, handelt es sich um eine ausweichende Reaktion auf unsere ärgerliche Schelte mit erhobener Stimme und einem direkten, bohrenden Blick auf die Missetäterin. Sie entgeht so dem Blick und handelt defensiv und aus dem Gefühl einer untergeordneten sozialen Stellung

heraus. Würde die Katze zurückstarren, könnte sie weiteres aggressives Verhalten unsererseits provozieren, was nicht in ihrem Interesse liegt. Die Katze ist nicht das hochmütige Wesen, das wir in sie hineininterpretieren, sondern lediglich um Deeskalation bemüht.

### *... den Überblick behalten*

Und warum zu guter Letzt springt sie auf den Küchentisch? Um den Überblick zu behalten und an Sicherheit zu gewinnen – Normalverhalten der Katze, die sich zu diesem Zweck der 3. Dimension der Raumhöhe nicht nur in Form von Bäumen bemächtigt. In vielen Wohnungen stellt der Küchenbereich eine der wenigen erhöhten und für die Katze gut erreichbaren Stellen im Haus dar: Der Küchentisch ist eine strategisch wichtige Position, deren Einnahme lohnt...

**Abgewöhnen zwecklos** – es sei denn, es gibt eine attraktivere Alternative gleich nebenan, um das Normalverhalten auszuführen! Eine Katze erziehen ist dann kein Problem, wenn man ihr das Lernen nur leicht und attraktiv genug macht.